voll Besorgnis und Teilnahme an und eilte darauf in das Haus, indem sie Wah-ta-wah davon benachrichtigte, daß ihr Freund sie erwarte.

Wah-ta-wah vergoß keine Thräne; aber ihr dunkles Auge verriet einen festen Entschluß. Eine Minute später näherte sich der Delaware mit geräuschlosem Schritte seinem Freunde, nahm die Hand, die ihm Wildtöter darbot, und erwiderte ihren herzlichen Druck.

„Gott segne Dich, Schlange", sagte der Jäger, als das Kanoe abgestoßen wurde.

Chingachgook winkte ihm mit der Hand zu, zog dann die Decke über seinen Kopf, gleichsam als wollte er seinen Schmerz verbergen, und ging langsam in die Arche zurück, um sich seinen traurigen Betrachtungen zu überlassen. Wildtöter hörte plötzlich zu rudern auf, als Hettys wohlklingende Stimme ihn fragte:

„Glaubst Du, daß Dich die Indianer martern werden, Wildtöter? Gegen mich sind sie immer sehr freundlich gewesen."

„Das ist ganz natürlich, liebe Hetty; allein gegen einen offenbaren Feind, namentlich wenn er im Besitz einer Flinte ist, werden sie sich ganz anders benehmen."

Das Boot näherte sich jetzt der Landspitze, wo Wildtöter seine Feinde erwartete.

Sechstes Kapitel.

Den Befehl über die Indianer teilten zwei Häuptlinge. Der eine war der uns bekannte Rivenoak, und den andern nannten die französischen Canadier den Panther, weil Grausamkeit und List die Hauptzüge seines Charakters ausmachten. Rivenoak und der Panther saßen nebeneinander und erwarteten die Ankunft des Gefangenen, ohne eine Silbe zu sprechen, als der Jüngling bis in die Mitte des Platzes trat und seine Anwesenheit mit den Worten verkündete: